

Deekan Blue

**Teenage Hipster Lobotomy
(24 Suren zum Abgesang auf die
Schönen Guten Waren)**

I.

Am Anfang steht das Ende. Willkommen im Zoo. Nächste Ausfahrt: Untiergarten. Umstiegsmöglichkeiten: scheinbar viele, letztlich leider keine.

II.

Selig sind, die süßes Leid tragen, den Abrieb des Seins pflegen, das Spiel beschleunigen. Sie verlassen das Gefängnis und gehen direkt auf Los.

III.

Ein Christus will ich werden. Siehe, ich enthülle das Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber verwandelt werden, und dasselbige plötzlich in einem Augenblick.

IV.

Erlösung am Anfang: einen Moment generieren mit Dauer. Fast drei Jahre Glückseligkeit. Befreiung durch die Deadline: die letzten 1000 Tage meines Menschseins. Die Entledigung vom Trost zukünftiger Jahre. Verbrennt Eure Pflegeversicherung. Es lebe die akute Ambulanz!

V.

Weisheit? Nein danke. Sie bringt Alter zur Ernte. Die Zeit naht, in der ich endlich vergesse, wer ich zu sein glaubte. Doch wie dem dumpfen Drang nach Zukunft entrinnen? Ich geleite mich zur Kernschmelze des Empfindens, dem GAU der Schönen Guten Waren! Graues Riesenstädtchen, dich will ich aus-

leuchten, dir eine Sonde durch die Schließmuskel treiben, bis das Weiße aus dem Auge spritzt; fruchtbare Landschaften entwerfen, die Weite mit liebevollem Gleichmut in Sichtweite rücken. Es werde Licht!

VI.

Ich zog in die Stadt, weil ich den Wunsch hatte, mit Überlegung zu leben, dem eigentlichen, wirklichen Leben näher zu treten, zu sehen, ob ich nicht lernen könnte, was es zu lehren hatte, damit ich nicht, wenn es zum Sterben ginge, einsehen müsste, dass ich nicht gelebt hatte. Ich wollte nicht *das* leben, was nicht Leben war; das Leben ist so kostbar. Wer nicht den urbanen Gestank und die architektonische Dumpfheit erlebt, kann nicht frei von Heuchelei für die Erlösung in der Natur beten.

VII.

Der Sauerstoff in meinen Lungenflügeln ist das Übel. In meiner Birne herrscht kein Vakuum. Meine Kraft hat ihre Grenzen, längst überschritten. Nur eine mittlere Brenndauer. Zu lange streue ich schon Diffuslicht aus. Der monochromatische Blitz eines Augenblicks verdichtet das Schimmern zum heißen Brennen und leuchtet tief – und tiefer. Der Lichteinfall blendet diejenigen, die im Dunkeln glimmen. Wir wollen keine Synergie. Beim Brennen bleibt jeder allein. Sinneswendel.

VIII.

Deine Lebenswendel braucht sich keinem Spannungswechsel zu unterwerfen. Es gibt kein ON oder OFF, keine *work life balance*. Du schläfst, vor Erschöpfung bewusstlos, wachst, von der schwarzen Galle befeuert. Nur noch ein ununterbrochenes gleißendes Klanglicht.

IX.

Jugend, mein Gebot ist das Übermaß. Der alte Hipster erstickt im Überangebot. Er zieht die Konsumkakerlaken an. Das Gewürm lässt sich nieder. Geht unter die Haut. Lasst uns die Narben aufschneiden auf dem Weg zur neuen *frontier*

der fleischlichen Triebe. Wie einfältig ist doch die Dreieinigkeit der Körperöffnungen. Stopft Futter in die Astlöcher, damit's Vögeln gut geht!

X.

Jede Berührung explodiert sanft auf meiner Haut. Enthemmtes Schwärmen, Fiebertraum. Dein Blick sengt, hinterlässt Brandmale des Exzesses. Unausweichlich, der Kuss – 1000 Ampere auf meiner Sinneswendel.

XI.

Beim Öffnen der Venen fängt es an zu kribbeln. Blutleer, wie beim Schreiben. Ohne Herzblut. Ausgetrocknet. Nein, dieses Flussbett muss man künstlich bewässern. Nun verkittet und verknittert. Gleichsam wie die erbärmlichen Verse, die Verbalakrobatik, das unergiebige Masturbieren an den Saiten. Der Raubbau verläuft zu zage, zu schonungsvoll. Druckabfall.

XII.

Die lebensbedrohliche Kraft der Liebe, das genüssliche Leid des Entsagenmüssens, der Mut zum Zungenkuss, der Kreuzzug durch den wüsten Garten, das Pochen der Sinne, der Tod des Seelenverwandten, das Kinderspiel, das Leben heißt, sich seiner Natur unkontrolliert ergeben – solche Züge nicht zu unterminieren, sondern sie zu intensivieren! Gott verdamme meine Drittklassigkeit. Der Teufel hole die giftigen Eliten.

XIII.

Ich liege still am Strand des Bewusstseins. Keine Obacht am Bahnsteig. Meine Zunge umspielt zartes Fleisch. Die salzige Flut raubt mir die Sinne; und doch: Ich bin ganz Sinn. Unendlich und geheimnisvoll. Die fruchtbaren Hänge, die zarten Pflanzen, die heimliche Ernte, die von pflaumiger Fäulnis umwebte Spätlese. Durchströmt vom süßen Schauer. Ich fühle des Todes verjüngende Flut. Ich lasse mich treiben, reibe deine Geschlechter mit Balsam und Äther. Endloses Fallen in die Nacht der heiligen Glut.

XIV.

Mut zum Solo im Barrique. Das Leben frisst sich satt an Schmerz und Trauer. Wer das verneint, ist ein Steuerhinterzieher. Hiebe, Hiebe. Und nochmals Hiebe. Und in all dem Sumpf – LIEBE. Wie gar nichts sind Menschen, die so sicher leben.

XV.

Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss, dass ich davon muss, dass ich ein Ziel haben muss!

XVI.

Dem Super-GAU zuarbeiten! Dies sei meine Maxime. Das Spiel des Lebens so schnell spielen wie möglich! Das Ziel ist, den Weg zu verkürzen, bis er nicht mehr existiert. Die Halbwertszeit zu verdichten, um jenseits der Oberfläche Geister zu sichten, den Schleier der Nebelschwaden zu lichten, den Schleim durch Ausbrennen zu vernichten. Doch beim Kampf, Trieb und Ratio zu schlichten, bleibt keine Zeit mehr, davon zu berichten.

XVII.

Ich rufe: Edgar Allan Poe! Ich rufe: Bruder Malcolm! Ich rufe: Heinrich von Kleist! Ich rufe: Georg Büchner! Ich rufe: Philipp Mainländer! Ich rufe: Klaus Steintal! Ich rufe: Karl Sand! Ich rufe: Stefan Zweig. Ich rufe – meinen Namen.

XVIII.

Ach, wie mich dieses Berlin langweilt.

XIX.

Ich bin mehr als dreimal im Rausch ertrunken. Meine Leidenschaften sind nie weit vom Wahnsinn. Extravaganz und Exzess sind die heiligen Kainszeichen von Trunkenen und Wahnsinnigen. Außerordentliche Menschen. Und auch mich reut nichts.

XX.

Perversitäten, Ohnmächte, Tod der Musik, Verbrecherglorie, Proletenkult, wurzelloser Pazifismus, blutloser Intellektualismus, Tyrannis der Zivilisationsliteratur, Fäulniserscheinungen einer kranken Gesellschaft, profane Pandemie. Würgt die Molochpriester. Liebt euch abgöttisch.

XXI.

Leben, wo ist dein Stachel? Liebe, wo dein Sieg? Verweile doch, du bist so schön. Stille letzte Stunden in den heiligen Straßen des Untergrunds.

XXII.

Selig sind, die durch einen Geistesblitz sterben. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihr Licht bricht die Dunkelheit, für jetzt und immerdar. All solche sind groß und mächtig.

XXIII.

Schaut auf mich, traut euch, traut euch mir an. Ich habe eine kleine Zeit, Mühe und Arbeit gehabt und habe tiefen Trost gefunden.

XXIV.

Letzte Ausfahrt Gesundbrunnen. Beflügel die Kugel im Colt! Entsichern statt Entschärfen. Blitzschnelle Penetration, bis Rauch seelenhaft dem Schädel entfleucht. *Nihil negativum. Consummatum est.* Es ist vollbracht. Ich steige au...